

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Woywogr.: Monatl. d. Post N 120 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 30 J. Jubiläumsged.; d. Ag. 1.18 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. Föh. Gewalt in Vertriebsd. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 521. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss nach Vereinbarung. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Gagau.

Nummer 144

Altensteig, Dienstag, den 24. Juni 1941

64. Jahrgang

Für die Rettung Europas

Ingeheure Ereignisse von entscheidender Bedeutung für Europa und darüber hinaus für die ganze Welt vollziehen sich seit Sonntag, den 22. Juni. Im Innersten erschüttert und mitgerissen, spürt jeder Deutsche, daß jetzt ein Höhepunkt des Kampfes gegen unser Volk und die Zukunft unseres Erdteils erreicht ist, der alle bisherigen Kämpfe und Ereignisse in den Schatten stellt. Nachdem bisher wesentliche Vorgänge der gegen Deutschland gerichteten britischen Vernichtungsdrohung unter heuchlerischer Tarnung im Dunkel geblieben waren, ist jetzt der Schleier vor diesem bereits im Vorjahr zwischen Moskau, London und New York abgekarteten Spiel gefallen. Der bolschewistische Weltfeind ist offen auf den Kampfplatz des gegen Mitteleuropa gerichteten jüdisch-internationalen Komplotts getreten. Die Einheitsfront zwischen dem Bolschewismus und der heuchlerischen Plutokratie Großbritanniens und der USA, die entlarvt. Die deutsche Wehrmacht aber steht im Kampf mit einem Feind, der seine destruktiven Ziele, seine alle Kultur gefährdenden und vernichtenden Parolen seit über zwanzig Jahren hinter immer neuen Masken verborgen und trotzdem niemals aufgegeben hat. Die Frage um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ist in ihrem ganzen Ernste zugleich als die Entscheidungsfrage der gesamten europäischen Zivilisation aufgeworfen. Der 22. Juni 1940 ist auch zum Entscheidungstag des Nationalsozialismus geworden, der als erster die Gefährlichkeit der jersenden bolschewistischen Theorien erkannt hat und immer wieder auf den Abgrund der Vernichtung hinweist, den das in Rom verkörperte internationale Judentum hat neben den höchsten Kulturgebieten unserer Erde aufgerissen hatte. Der Kampf gegen diese Abgrundsmacht reicht heute vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer. Schon die Ausdehnung dieser fast 2000 Kilometer langen Front und die Einbeziehung weiterer europäischer Völker in die weltgeschichtliche Auseinandersetzung beweist, daß es sich hier um eine Abrechnung handelt, die alle bisherigen Maßstäbe der Geschichte übertrifft. Als Führer in diesem Krieg vertritt heute Adolf Hitler die Zukunft der Welt gegenüber dem Bazillus jüdischer Zerstörermächte. Unser Volk erlebt diese Wahrheit mit heißem Herzen. Es steht dem tiefsten Sinn dieses Kampfes mit wachem und geschultem Bewußtsein gegenüber. Es fühlt die Größe seiner Aufgabe, und es ist entschlossen, unerbittlich und radikal den Weg des Sieges bis zum Ende zu beschreiten.

Es ist niemand unter uns, der den Aufruf Adolf Hitlers an das deutsche Volk und den umfassenden dokumentarischen Nachweis des jowjetischen Betrugs nicht mit tiefer Erschütterung gehört, gelesen und studiert hat. Die hier geübte Beweisführung ist das gerade Gegenteil jener verstellten Geheimpolitik, mit der die britische Internationale und der Bolschewismus die Welt zu blaffen lachten. Alle bisherigen Parolen des englischen Kampfes, aber auch die wahren Hintergründe der von der Sowjetunion für kurze Zeit betriebenen Anbiederung an den Nationalsozialismus können nicht an diesem vielfältigen Gewebe, das aus tausend Fäden raffinierter Tarnung und wachsender repressiver Brutalität zusammengesetzt ist, erkannt und abgelesen werden. Mit tiefer Bewegung ermahnt unser Volk, welche Sorgen und Überlegungen parallel zu den bisher von unserer Wehrmacht erlittenen Siegen die verantwortliche Führung unseres Reiches erfüllt, ohne daß die deutsche Öffentlichkeit verfrüht von diesen zum Teil dramatischen Zusammenhängen in Kenntnis gesetzt wurde. Dieses Schweigen des Führers ist ein Beweis für das unerhörte jüdische Betragen, das er unserem Volk entgegenbrachte. Unendlich viele nur im laichen Sinne beizrende und vom Wesentlichen ablenkende Überlegungen und Aufregungen sind uns dadurch erspart geblieben. Wie richtig der Führer damit handelte, ermessen wir erst ganz in diesem Augenblick der offenen Rechenschaftslegung. Wir wissen jetzt mit erneuter Eindringlichkeit, wie fieber, überlegen und unter Vermeidung jedes überflüssigen Opfers Adolf Hitler die Schicksale unserer Nation durch alle Gegenwirkungen und von den Feindmächten herausbeschworenen Stürme hindurchsteuert. Dadurch ist auch unser Glaube an alles weitere Geschehen so unbedingt und im Innersten unerschütterlich.

Neben dem Opfer des Schweigens, das der Führer brachte, liegt freilich noch ein anderes Opfer, für das wir erst jetzt das richtige Verständnis besitzen. Es betrifft den Versuch des Führers, trotz der jowjetischen Bergewaltigung und mit dem russischen Volk zu der für beide Teile lebenswichtigen Gemeinsamkeit der deutschen und russischen Interessen zurückzuführen. Diese Überzeugung bedingte die absolute Ehrlichkeit, mit der, allen Bedenken zum Trotz, Adolf Hitler im Jahre 1939 der Sowjetunion seinen großen Kampfbündnisvertrag unterbreitete. Hätte Stalin diesen ihm von Deutschland gebotenen Weg ernsthaft weiterverfolgt, so

Die Kämpfe im Osten planmäßig und erfolgreich

Der deutsche Wehrmachtsbericht

DNB. Berlin, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten verlaufen die Kämpfe des Heeres und der Luftwaffe gegen die Rote Armee planmäßig und erfolgreich. In der östlichen Ostsee stehen Schnellboote in die Küstengewässer der Sowjetunion vor und verankern ein Küstenwachboot und vier feindliche Handelsschiffe von zusammen 5950 BRT.

Im Schwarzen Meer wurde ein gemischter deutsch-rumänischer Verband leichter Seestreitkräfte bei einem Erundungsvorstoß erfolglos durch eine Sowjetbatterie beschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien verankerten Unterteerboote im Nordatlantik und westlich Afrika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 26 500 BRT. Die Luftwaffe vernichtete im Seegebiet um England drei Frachtschiffe mit zusammen 11 000 BRT, und erzielte Bomben- und Vorkreuzer-erfolge auf zwei weiteren großen Handelsschiffen.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Hafenanlagen an der Themsemündung, Flugplätze in Nord-Schottland und militärische Ziele an der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Bei einem Tagesanflug einzelner britischer Kampfflugzeuge unter Jagdschutz zur Kanalküste wurden in Luftkämpfen 11 durch Flakartillerie und ein Vorkreuzerboot zwei britische Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika griffen gestern deutsche und italienische Flugzeuge feindliche Stellungen und Vorratslager bei Tobruk an. In der Abwehrschlacht bei Solium vom 15. bis 17. Juni wurden 237 britische Panzer vernichtet. Außerdem konnten 12 gebrauchsfertige Panzer, 10 Geschütze, 74 Panzrakraftwagen sowie zahlreiche Handfeuerwaffen und Munition erbeutet werden. Mehrere hundert Briten wurden gefangen genommen.

Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 23. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria mit Bomben aller Kaliber. Im Hafengebiet wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben im westlichen Reichsgebiet. In Bremen und anderen Orten entstanden Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab.

Die rote Luftwaffe warf mit schwächsten Raketen in Ostpreußen Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen.

Oberfliegerführer errang am gestrigen Tage seinen 72. Luftsieg.

ware wahrscheinlich, wie sich aus den jetzigen Dokumenten nachweisen lässt ergibt, der von England entfesselte Krieg schon längst zusammengebrochen. In einer anfangs nicht zu vermutenden Hinterhältigkeit und Zweideutigkeit tat aber Stalin das genaue Gegenteil der ihm von Adolf Hitler eröffneten Möglichkeit. Er ging zwar wirtschaftlich zum Teil auf die deutschen Vorschläge ein. Politisch und militärisch aber verlegte er das Schwergewicht der ihm durch die deutschen Siege freigestellten Expansion auf durchaus antideutsche Maßnahmen. Er betrieb eine Politik der Erpressung und eine Einmischung in mitteleuropäische Angelegenheiten, von der wir erst jetzt erfahren haben. Er verlängerte künstlich den Krieg, um im Norden und Süden und an allen nur möglichen Stellen im Trüben zu fischen. Sein Ziel blieb der äußere und innere Zusammenbruch Deutschlands und die bedenkenlose Unterstützung der britischen Eindringlingspolitik. Der Bolschewist legte in ihm über den Staatmann. Nur die Stärke Deutschlands verhinderte, daß schon längst gefährliche Rückschläge aus dem heimtückischen Verrat entstanden.

Heute gehört auch diese letzte gemeinste Heuchelei des bolschewistischen Europahasses der Vergangenheit an. Hinter dem bolschewistischen Chaos, das im Zuge der jetzigen Auseinandersetzung unaufhaltbar ist, erhebt sich das neue Schicksal auch des russischen Volkes, das jetzt aus eigener Kraft zu der Freiheit zurückfinden muß, die ihm von jüdischen Herdbrüchern und internationalen Zerstörern seiner echten nationalen Kräfte geraubt wurde. In diesem Kampf steht mit höchstem Siegeswillen unsere Wehrmacht. Sie ist zu jedem Opfer entschlossen, um den Sieg der Politik Adolf Hitlers sicher zu stellen. In diesem weltgeschichtlichen Kampf tritt auch die deutsche Heimat mit härtester Entschlossenheit ihren kämpfenden Vätern, Brüdern und Söhnen zur Seite. Und mit Deutschland verteidigt sich Europa.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Luftangriffe gegen Tobruk fortgesetzt

DNB. Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Luftkämpfen über Malta haben italienische Jäger ein Hurricanes-Flugzeug abgeschossen.

Britische Flugzeuge wurden im mittleren Mittelmeer von italienischen Jagdflugzeugen gekesselt. Ein Bienenheim-Flugzeug wurde abgeschossen. Zwei weitere Bienenheim-Flugzeuge wurden von der Flak italienischer Torpedoboote abgeschossen.

In Nordafrika hat die Luftwaffe der Achsenmächte ihre Angriffe gegen Versorgungsanlagen, Stellungen und Unterstände des Feindes in Tobruk fortgesetzt.

Britische Flugzeuge führten einen neuen Angriff gegen Benghasi.

In Ostafrika hat ein Vorstoß der italienischen Besatzung von Uoläfit (Gondar) starke feindliche Truppen in die Flucht geschlagen.

Italienisches Wasserflugzeug verankte feindliches U-Boot

Rom, 23. Juni. Ein italienisches Wasserflugzeug hat, wie ein Sonderbericht der Stefani amtlich bekannt gibt, bei einem Aufklärungsflug über dem zentralen Mittelmeer ein feindliches U-Boot angegriffen und es durch eine Bombe verankert.

Sperregebiet für die Handelschiffahrt

DNB. Berlin, 23. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges in der Ostsee ist fälschlich mit Kampfhandlungen in näher bezeichnetem Seegebiet zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordenen Seegebiet befährt, legt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus. Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebiets, das in der Bekanntmachung näher bezeichnet ist. Ferner wird die Handelschiffahrt vor dem Befahren von Gebieten im Eismeer und im Schwarzen Meer gewarnt.

Unfehlbares Uhrwerk rollt ab

Brüdensschlag auch ohne Stukas

Von Kriegaberichter Heinz-Dieter Pilgram

DNB ... 23. Juni. (BR) Es ist Sonntag, morgens 7.00 Uhr. Am Stadtrand einer der ersten besetzten Städte Litauens. Kolonne auf Kolonne fährt feindwärts. MG-Fireur dringt vom Waldrand herüber, ferne Abschüsse der deutschen Artillerie hallen lange nach. Einige Verwundete werden vorübergetragen. Das typische Bild einer feuchten ohne allzu großen Widerstand besetzten feindlichen Stadt.

Wie ein erlösender Befehl lief es am Samstag abend durch die grauen Kolonnen vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer: Kampf der Roten Armee! In der Nacht wurden die Ausgangsstellungen bezogen. Und um 3.05 Uhr fiel der erste Schuß.

Die fahle rosafarbene Morgendämmerung verstrich einen schönen Tag. Leichte Nebel zichen durch das enge Flusstal, das hier deutschen und sowjetisch-litauischen Boden trennt. Da springen aus den letzten Häusern des Dorfes deutsche Pioniere vor, blitzschnell haben sie ein paar Schlauchboote ans Wasser gebracht; sind hineingesprungen und — zusammen mit ein paar Infanteristen — zum anderen Ufer gerudert. Aufgabe: Verhinderung des Sprengens einer wichtigen Brücke, Sprengung des feindlichen Beobachtungsturmes und Schaffung eines Brüdenskopfes als Sicherung für den eigenen Brüdensschlag.

Schon sind die Männer drüben, kaum 10 Minuten nach 3 Uhr. Und sie sind schon oben auf dem gegenüberliegenden Steilhang. Die ersten MG-Schüsse peitschen auf. Deutsche Jagdflakeln sichern den Luftraum — ein betäubendes Gefühl, sie draußen unentwegt den Abschnitt entlang. Die roten Soldaten haben drüben Schartenstellungen und leichte Panzer. Ihre Gegenwehr ist mäßig. Sie scheinen überroßt, sind wohl noch nicht ganz wach.

Und nun — auch wir sind mittlerweile mit dem Floßlauf hinüber aufs andere Ufer — rollt hier ein militärisches Schauspiel ab, wie es in dieser einzigartigen Präzision nur die deutsche Wehrmacht leisten kann: Ein exzerziermäßiger Fluchübergang im Feindesland — auch ohne Stukas. Zunächst schafft ein schneller Fendelverkehr von Floßfüßen eine Infanteriekompanie, zwei Flakgeschütze, leichte Granatwerfer, ja sogar schon Funk- und Fernsprechanlage über den Fluß. Gleichzeitig aber bauen die Pioniere nebenan eine Schwimmbühne aus Floßfüßen. Nach kaum einer Stunde traben die ersten Kettenschwadrone darüber. Damit noch nicht genug. Ebenfalls gleichzeitig schlagen die Pioniere auch noch — etwa 100 Meter stromauf — eine feste Holzbrücke für Fahrzeuge. Und in drei Stunden rollen die ersten Gefechts-



Jahrzeuge auf sowjetrussischen Boden. Eine Grenzleistung unserer Pioniere, von denen manche die ganzen drei Stunden trotz schließlichen Feuers im morgendlichen Wasser gestanden, unermüdet Balken an Balken führend.

Dem Strom unserer vorwärtstürmenden Infanterie aber konnten die Ketten kein Halt entgegensetzen. Schritt für Schritt, Hede für Hede, Gehöft um Gehöft mühten sie zurückgehen. Raum 4 Stunden sind vergangen, und schon sind die deutschen Kolonnen tief in Feindesland hinein vorgestoßen.

Die Grenzperre überwunden

Die Panzer rollen, die Infanterie geht an der Memel vor
Von Kriegsberichterstatter Hans Adolf Weber

DNB ... 23. Juni (BR) In der deutsch-litauischen Grenze, direkt an der Memel, liegt in dieser Nacht ein Hauptmann mit einem ausgehauenen Stoßtrupp seiner Pioniere, als Spitze der Panzerdivision, dicht an dem Drahtverhau, der das deutsche Staatsgebiet von Litauen trennt. Um 3.05 Uhr hebt der Hauptmann die Hand. Langsam kriechen die Pioniere durch das Drahtverhau auf die kleine Brücke zu, die zwischen den einzelnen Häusern des litauischen Grenzortes über den Grenzbach führt, und die genommen werden muß, wenn die Panzer ungehindert vorbeigen sollen. Drüber über den Wiesen, wenige hundert Schritt entfernt, liegt Wald auf.

In der Ferne, man weiß zunächst nicht, ob es nun im rechten oder im linken Nachbarabseits zuerst war, hellen einzelne Infanterie auf. Die Pioniere kriechen weiter vor. Auf der Brücke fehlt der bolschewistische Grenzposten, auch die Häuser, besonders das Zollhaus, scheinen leer zu sein. Auf der Brücke ist die kleine Sperrt schnell beiseite geräumt, keine Fährleitung ist bei der schnellen, aber gründlichen Unternehmung zu finden. Die Brücke für die Panzer ist frei!

Weiter gehen die Pioniere vor. Auf der Straße finden die geübten Pioniere sofort die erwartete Minensperre. Die Minen werden rasch beseitigt. Unangenehm sind die freien Flächen, die die Stoßtruppe links und rechts der Straße überqueren müssen. Man weiß nicht, was gegenüber im Wald, in den einzelnen Häusern und Gebüsch fernes mag. Aufstöße und Stufas brummen hinüber. In der Ferne grellt Artillerie.

Plötzlich bekommen die Stoßtruppe von links heftiges Feuer aus mehreren MG's und einer Paf. Es ist so hell geworden, daß man deutlich alles erkennen kann. Links in dem Gebüsch liegen die Bolschewiken, sie haben gutes Ziel, denn die Pioniere liegen auf einer freien Fläche, und die Ketten dort drüber schießen aus der gerade dort aufgehenden Sonne heraus. Verwundet bleiben liegen. Aber der Stoßtrupp erreicht den Wald.

Links und rechts sind die Spitzen der Schützenkompanien vorgegangen. Sie erreichen ebenfalls den Wald, und auf der Straße rollen nun die Panzer vor, eben verschwindet der erste Panzer im Walde.

Mit mehreren Verwundeten wird auch der Hauptmann zurückgetragen. Er kann dem Führer seiner Rotirgruppe melden: Auftrag erfüllt.

Im zügigen Vorgehen stoßen die Infanteristen auf beiden Seiten vor und verschwinden im Walde. Auf der Straße rollt die Vorausabteilung nach vorn. Drüber über der Memel sind gleichfalls die Stoßtruppe vorgebrochen. Man sieht deutsche Stahlhelme am Zollhaus der anderen Seite, und in den Wäldern weiter vor blitzen Abstände auf ein Flammenwerfer mäh in eine Walbede, in der anscheinend eine sowjetische Feldstellung verdeckt ist. Nordwärts steigt über dem Wald eine hohe Rauchfahne auf, der Erfolg unserer Stufas, die dort die Kasernen der Ketten vernichten.

Echo zum Moskauer Verrat

„Schändliches Doppelspiel des Kremles“

Sofia. Die Nachricht von dem Einmarsch deutscher Truppen in die Sowjetunion hat in der bulgarischen Öffentlichkeit einen gewaltigen Eindruck gemacht und allgemein größte Verberaung hervorgerufen. In den politischen Kreisen wird diese gewaltige Aktion zur Liquidierung der kommunistischen Weltgefahr und des Moskauer Imperialismus aufrichtig und mit einem Gefühl tiefer Dankbarkeit begrüßt, zumal er gerade auch für Bulgarien eine Lebensgefahr darstellt. Unter der Überschrift: „Ein historischer Fehler des Kremles“, heißt es in der Stellungnahme der Zeitung „Duma“: In diesem neuen Kriege, dem letzten auf dem europäischen Kontinent, werde die politische Moral, die technische Überlegenheit und der militärische Erfolg auf Seiten Deutschlands stehen. Die Tatsache, daß der Kreaml in das Lager der Plutokraten übergegangen sei, werde in die Geschichte als der größte Widerspruch eingehen, und werde ihm vor allem vom russischen Volk selbst nicht verziehen werden.

Budapest. Die gesamte Montagapresse leuchtet im Zeichen der Abrechnung Deutschlands mit dem Moskauer Bolschewismus. Die Art der Aufmachung läßt erkennen, wie außerordentlich volkstümlich der Krieg Deutschlands gegen den jüdisch-bolschewistischen Weltfeind ist und die Ungarn zu begeistern weiß. Das Regierungsblatt „Hetes“ schreibt: „Ein Jahr nach Beendigung des Krieges in Frankreich hat der Führer die Maske vom Antlitz einer Verchwörung gerissen, wie sie ähnlich noch niemals in der Geschichte zur Vernichtung der nichtjüdischen Welt organisiert wurde. Von heute ab geht der Kampf um eine neue Weltordnung. Sein Ausgang steht außer Zweifel, denn die Überlegenheit der kampferprobten deutschen Führung und die unerreichbare Tapferkeit des deutschen Soldaten steht im Felde gegen das System des Bolschewismus. Die Völker Europas wissen, daß Deutschland entschlossen ist, seinen Tisch zu machen.“

Hanbul. Der Eindruck der Nachricht vom Kriege zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist ungeheuer groß und wurde noch gesteigert, als die vierte Frage Molotows wegen der Stützpunkte an den Meerengen bekanntgegeben wurde. Politisch interessierte Kreise würdigen ganz besonders die deutschen Bemühungen, das Verhältnis zur Türkei auf eine neue Grundlage zu stellen.

Ugram. In ihren ersten Kommentaren zum Entschluß des Führers, die Gefahr des Weltbolschewismus und das Moskauer Künzelspiel mit einem Schlage zu beseitigen, betonen die kroatischen Blätter die historische Notwendigkeit dieses Schrittes, für den die ganze Welt dem deutschen Volke und seinen Verbündeten dankbar sein mußte. „Hrvatski Narod“ schreibt: „Wir Kroaten sind mit Leib und Seele an der Seite der deutschen Truppen, da uns unsere ganze Vergangenheit, Gegenwart und die Sorge

tur die glückliche Zukunft eines freien Kroatiens diese Haltung gebietet.“

Tokio. Die gesamte japanische Presse dringt in größter Aufmachung zahlreiche Meldungen über den Kriegsausbruch zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Aus den ersten kurzen Kommentaren ist zu ersehen, daß man in Tokio die tatsächliche Lage durchaus erkannt hat. Auch der übrige Teil der Zeitungen ist überwiegend den Stimmen von japanischen Diplomaten, Militärs und Politikern gewidmet. Ein Querschnitt aller dieser in der neuen Lage abgegebenen Erklärungen zeigt ein großes Verständnis für Deutschlands Vorgehen sowohl nach politischer wie auch nach militärischer und diplomatischer Seite hin. Alle Zeitungen sind sich darüber einig, daß Japans politische Linie unberührt bleibe und daß das Ziel einer Neuordnung Ostasiens unerschütterlich sei.

Helsinki. „Maui Suomi“ schreibt unter der Überschrift „Der Sturm ist ausgebrochen“, es könne jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen, daß sich die Welt mitten in einem geschichtlichen Uebergang von einem Zeitalter des Druckes in eine glückliche Zukunft befinde. Finnland habe größere Möglichkeiten als die anderen kleinen Völker, die weltgeschichtliche Tragweite der gegenwärtigen Ereignisse zu verstehen. „Helsingin Sanomat“ unterstreicht die Klarheit, die sich durch die Veröffentlichung der „Dementie“ über die Wählerarbeit der AdSSA ergibt. Vieles in der Geschichte der letzten Jahre, worüber man bisher nicht unterrichtet war oder nur falsche Nachrichten hatte, werde jetzt schlagartig in das richtige Licht gerückt. Mit Dankbarkeit empfinde das finnische Volk die Nachricht von der Belagerung Hitlers, den Forderungen Molotows in bezug auf Finnland zuzustimmen. Weiter hebt das Blatt die Tatsache hervor, daß Moskau auch nach dem Friedensschluß mit Finnland und ungeachtet der außerhalb des Friedensvertrages liegenden Zugeständnisse nach weiteren Forderungen in Finnland trachtete.

Kom. 23. Juni. „Messaggero“ bezeichnet das Eintreten der Achsenmächte in den Krieg mit Sowjetrußland als die Folge eines notwendigen, unausweichbaren Entschlusses. „Der Feind entlarvt sich“ überschreibt das Blatt seine Ausführungen zu den Ereignissen. Die russische Unterwürigkeit unter den Freundschaftspakt, den Rußland mit Deutschland schloß, sei ein Dokument eines offenkundigen Verrates, ein nachbedachter Verrat gewesen. Moskaus Pläne auf dem Balkan, so berichtet das Blatt abschließend, richteten sich in erster Linie gegen Italien. Deshalb sei dieser Krieg voll und ganz auch ein Italiens Krieg. Auch in diesem Falle habe sich die italienisch-deutsche Kampfgenossenschaft sofort und uneingeschränkt gelöhrt.

Mailo. Appellus schreibt im „Popolo d'Italia“ u. a., der Krieg gegen Rußland ist vor allem ein Krieg der Klärung. Die Revolution muß Klarheit schaffen um sich, vor sich und vor allem in ihrem Rücken. Rußland hat seine dreifache Pflicht gegenüber Europa, Asien und dem antiplutokratischen Geist der neuen Zeit verletzt. Die russischen Forderungen stehen im Balkan, im Mittelmeer und im Mittelmeer auf lebenswichtige Interessen Italiens. Die Leute vom Kreaml haben den Bogen überspannt. Die Anwesenheit der tapferen finnischen und rumänischen Truppen auf den Schlachtfeldern verleiht dem Kampf gegen Sowjetrußland den Charakter eines europäischen Kreuzzuges. Der Ausschluß der Engländer aus Europa genügt nicht zur Säuberung des Kontinents.

Madrid. „Für Spanien ist die Stunde gekommen, um aus der Reserve hervorzutreten“, schreibt „Kaja del Lunes“ unter der wichtigen Balkenüberschrift, die den Einmarsch deutscher, rumänischer und finnischer Truppen in die Sowjetunion meldet. „Eine halbe Million tapferer Spanier fieseln den Moskauer Bluthunden zum Opfer. Noch sind die kommunistischen Tjahets und Martergeräte in spanischen Städten zu sehen, wo uniere Volksgenossen die unmenslichsten Torturen erlitten. Noch sieht man an den Fassaden das verblühene oder schief überhängende Zeichen von Hammer und Sichel und künden Schritt und Tritt die Ruinen nationaler Denkmäler von der Fortschrittswut der Ketten. Die verbrecherische Verletzung der vertraglichen Verpflichtungen seitens Sowjetrußlands hat Spanien nicht übertrifft. In Adolf Hitler sehen wir heute den Verteidiger der europäischen Interessen. Zu der unerbrüchlichen Treue, mit der Spanien zum Problem der neuen Ordnung steht, hat sich nun auch das tiefe Gefühl hinzugesellt, daß es jetzt um die heilige Sache eines großen Kreuzzuges geht.“

Stockholm. Eine Reihe schwedischer Blätter, so vor allem „Stockholms Tidningen“ und „Aftonbladet“ verfolgt mit deutlicher Sympathie den Entscheidungslampf des Großdeutschen Reiches gegen den Weltkommunismus. „Stockholms Tidningen“ weist darauf hin, daß die Hoffnungen der Sowjetunion, als führender Dritter nach einer Ermattung der kapitalistischen Großmächte als Gewinner des Krieges hervorzugehen, zunichte geworden seien. „Es sei wahrscheinlich“, so heißt es weiter, „daß dieser Krieg überall in der Welt mit großer Sympathie betrachtet werden würde, vielleicht sogar in einzelnen Teilen des mit Deutschland kriegführenden Großbritannien und ebenso der Vereinigten Staaten.“ Dieses gewaltige Kräfteverhältnis sei eine Generalabrechnung nicht nur mit der bolschewistischen Weltmacht, sondern auch mit dem ganzen Kommunismus, der in allen Ländern seine, eine Gefahr für die Staaten und Völker bildende unterirdische Tätigkeit entfalte. In diesem Zusammenhang spricht das schwedische Blatt die Hoffnung aus, daß auch die schwedische Staatsführung den Kommunismus als innere und äußere Gefahr beseitigen werde.

Dona. Die Coloner Presse bespricht ausführlich das Doppelspiel Moskaus. Die Machenschaften der Bolschewiken werden als ein Verrat an Europa gekennzeichnet. „Frei Volk“ erinnert an den letzten Ueberfall Sowjetrußlands auf Finnland. Damals hätten die Bolschewiken sich bereits erdreistet, Nordnorwegen als ihren Lebensraum zu bezeichnen und hätten norwegisches Gebiet wiederholt durch Ueberfliegen und Bombenabwürfe verlegt. Das falsche Spiel, das Churchill damals heuchlerisch rief, räche sich nun. Nicht aus Liebe zu Finnland habe England damals die Finnlandhilfe betrieben, sondern um in Skandinavien eine Operationsbasis gegen Deutschland zu errichten.

Shanghai. Die gesamte Presse Shanghais steht unter dem Eindruck der Meldungen über den deutsch-russischen Krieg. „Shanghai Times“ erklärt, daß Sowjetrußland ein doppelseitiges Spiel getrieben habe und daß Hitler zugeschlagen habe, bevor dieses Spiel für ihn gefährlich wurde. „Shanghai Mainichi“ schreibt, daß Sowjetrußland durch sein doppelseitiges Spiel die Schuld am Krieg mit Deutschland trage. Sowjetrußland habe für die

Museinandernehmung mit Deutschland seit langem Vorbereitungen getroffen.

Buenos Aires. Die Öffentlichkeit wie auch die gesamte Presse steht unter dem tiefen Eindruck des deutsch-sowjetrussischen Krieges. „Noticias Graficas“ stellt fest, aus der Proklamation gehe hervor, daß der Führer die europäische Zivilisation gegen die Plutokraten und die Sowjets verteidigen wolle. Sicher sei, was auch die Worte Adolf Hitlers zeigten, daß die Sowjets jederzeit mit England in Verbindung gestanden und immer wieder versucht hätten, Deutschland zu erstickten.

Churchill wirft die Maske ab

„Hilfsversprechen“ nun auch an Moskau

Stockholm, 23. Juni. Die Entlarvung der bolschewistischen Verräter und die blühartige deutsche Gegenaktion haben den plötzlichen Kriegsverbrecher Churchill zu einer sofortigen Demassierung veranlaßt. In einer Rede, die wie üblich, von den üblichen Verleumdungen und gemeinen Verunglimpfungen des deutschen Volkes durchsetzt war, hat der Exponent der internationalen Plutokratie ein offenes Bekenntnis enger Komplizenschaft mit dem internationalen Bolschewismus abgelegt und den blutigen Gemaltherrschern im Kreaml von Seiten der „Demokratie“ alle nur mögliche Hilfe zugesagt. Damit wird das von seinen verbrecherischen Machthabern kriegsführende russische Volk denselben Weg gehen müssen, den schon so viele von einem britischen Hilfsversprechen „beglückte“ Völker zu ihrem Unglück beschritten haben.

Die von Churchill im Namen der Weltplutokratie dem Bolschewismus gegebene Garantie hat laut Reuter folgenden Wortlaut:

„Wir werden jede nur mögliche Hilfe Rußland und dem russischen Volke geben. Wir werden einen Appell an alle unsere Freunde und Alliierten in allen Teilen der Welt richten, um das gleiche zu tun. England hat Rußland alle technische und wirtschaftliche Hilfe angeboten, die möglicherweise für Rußland dienlich sein kann.“

Im weiteren Verlauf seiner Rede gestand Churchill offen ein, in wie raffinierter Weise die Londoner und Moskauer Kriegsverbrecher schon seit langem ihr bisher sorgfältig getarntes heimliches Zusammenwirken betrieben haben. „Ich habe in der Tat“, so erklärte Churchill wörtlich, „Stalin klar und genauestens zu verhehlen gegeben, was kommen würde. (1) Ich habe ihn gewarnt und kann nur hoffen, daß diese Warnungen nicht unbeachtet geblieben sind.“

Gleichzeitig hat Außenminister Eden unterrichteten Kreisen zufolge dem Sowjetbotschafter Malinoff versichert, England werde die eigenen Kriegsteilungen und Kämpfe verstärken und den Russen alle nur mögliche Hilfe im Krieg gegen die Deutschen zukommen lassen.

Wie und in welchem Umfange England, das selbst täglich die USA um Hilfe ansieht, die verräterischen Bolschewiken unterstützen will, wurde in London bisher nicht verraten.

Antonescu Oberbefehlshaber

der deutsch-rumänischen Truppenverbände

Bukarest, 23. Juni. Der Staatsführer hat durch ein Gesetz des Staats- und Propagandaminister Professor Michael Antonescu zum Vizepräsidenten des Ministerrates ernannt. In der Zeit, in der der Staatsführer gleichzeitig Oberbefehlshaber der deutsch-rumänischen Truppenverbände der Moldau ist, führt Vizepräsident Antonescu die Geschäfte des Ministerpräsidenten.

Der Führer empfing Paolini

DNB Berlin, 23. Juni. Der Führer empfing am Montag in der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels den königlich-italienischen Minister für Volksbildung Alessandro Paolini. Eine Abteilung der H-Verbindungsstelle erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Neutralitätserklärung der türkischen Regierung

DNB Ankara, 23. Juni. Wie aus amtlicher Quelle verlautet, hat sich die Regierung der Republik in Anbetracht des Krieges zwischen Deutschland und der Sowjetunion entschlossen, die Neutralität der Türkei zu erklären.

Damaskus besetzt

DNB Genf, 23. Juni. Aus Vichy wird gemeldet: Die syrische Hauptstadt Damaskus ist nach der Evakuierung durch die Franzosen von indischen, neuseeländischen und gaulischen Streitkräften besetzt worden. Die Franzosen halten die umliegenden Höhen sowie die Straßen von Damaskus nach Beirut und Hama. Im gestrigen Heeresbericht gemeldete Vormarsch der englischen Streitkräfte aus Palmyra in der syrischen Wüste erfolgte vom Drauf aus zunächst in zwei Kolonnen, die sich später erweiterten. Französische Luftstreitkräfte haben diese angegriffen und ihnen, wie man am Montag mittag in französischen Militärkreisen erklärt wurde, sehr schwere Verluste beigebracht.

Die heftigsten Kämpfe in ganz Syrien spielen sich in der Gegend von Damaskus ab, wo die französischen Streitkräfte zahlreiche Gefangenen machten, die sich aus Angehörigen aller Teile des britischen Imperiums zusammensetzen. Im Gebiet des Euphrat wurden britische Kolonnen, die längs der Delimitation vorgehen wollten, von der französischen Luftwaffe angegriffen.

Die Zerstörungen in Alexandria

DNB Ankara, 23. Juni. Deutsche Kampfflugzeuge griffen, wie schon gemeldet, in der Nacht vom 22. Juni den Flottenstützpunkt Alexandria mit gutem Erfolg an. Im Kriegshafen wurde das Hauptdepot des britischen Treibstofflagers und die Reparaturwerkstätten der Imperial Airways zerstört.

Außerordentliche Sitzung der schwedischen Regierung

DNB Stockholm, 23. Juni. Die schwedische Regierung trat am Montag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die zwei einhalb Stunden dauerte. Auch der Auswärtige Ausschuß des schwedischen Reichstages trat zu einer Sonder Sitzung zusammen. In dieser Sitzung nahm auch, wie T. T. weiter meldet, König Gustaf von Schweden teil.



Kroatien schließt das USA-Konsulat

23. Juni. Der kroatische Außenminister Dr. Vorkapich richtete an den Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Agram am Sonntag folgende Note: Die amerikanischen Konsulbehörden im Deutschen Reich und in Italien haben seit längerer Zeit sich unzulässiger Unterstützung der Kriegsgegner der beiden Staaten schuldig gemacht.

Die Bereitschaft zu einem gleichartigen Verhalten ist auch seitens der amerikanischen Konsularbehörden in Agram in Erscheinung getreten. Der unabhängige Staat Kroatien, mit den beiden Mächten durch den Dreimächtepakt verbündet und als Glied der europäischen Gemeinschaft, ist entschlossen, solche Maßnahmen nicht zu dulden. Ich habe daher im Auftrage meiner Regierung zu fordern, daß das amerikanische Generalkonsulat sofort zurückgezogen und geschlossen wird. Ich bitte des Weiteren, daß die Beamten und Angestellten dieser amerikanischen Behörde, soweit sie die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen, das Gebiet des unabhängigen Staates Kroatien bis zum 15. Juli verlassen.

Endgültige Gefangenenziffer von Kreta

18 735 Mann, darunter 13 123 Briten

Berlin, 21. Juni. Die Zahl der bei den Kämpfen auf Kreta eingekerkerten Gefangenen ist im zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mit 10 700 Briten und 5000 Griechen angegeben worden. Inzwischen hat sich die Gefangenenziffer nach Abschluß der letzten Säuberungsaktionen in den Gebieten Kretas noch erhöht. Sie beträgt nach endgültigen Feststellungen insgesamt 18 735 Mann. Hierunter befinden sich 13 123 Briten und 5608 Griechen.

Höchste Auszeichnung

Die Schwerter zum Ehrenlaub des Ritterkreuzes für Oberleutnant Galland

Berlin, 22. Juni. Die deutsche Luftwaffe hat, wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, am Samstag einen tapferen und heldenmütigen Kampf- und Jagdverbände mit Schwertern belohnt für den Feind abgewiesen.

Hierbei zeichnete sich der bekannte deutsche Jagdflieger und Geschwaderkommandeur Oberleutnant Galland durch große Umsicht in der Führung und besonderen Heldenmut aus. Er schloß persönlich drei britische Flugzeuge ab.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ihm als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht die Schwerter zum Ehrenlaub des Ritterkreuzes verliehen.

Der Führer an Oberleutnant Galland

An der Luftschlacht des 21. Juni hat Oberleutnant Galland durch hervorragende Führung seines Geschwaders und durch Abschlag von drei Gegnern besonderen Anteil gehabt.

Der Führer hat aus Anlaß dieses heldenhaften Einsatzes das neuerrichtete Ehrenlaub mit Schwertern an Oberleutnant Galland verliehen und ihm nachfolgendes Telegramm geschickt:

„Nehmen Sie zu Ihren drei neuen Luftsiegen meine Gratulation entgegen. Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als erstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ (gez.) Adolf Hitler.

Reichsmarschall Göring an Oberleutnant Galland

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Oberleutnant Galland nachstehendes Telegramm:

„In Ihrer neuen, außerordentlich hohen Auszeichnung, die Sie als erster Offizier der deutschen Wehrmacht erhalten haben, sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde diese mit den besten Wünschen zu weiteren Erfolgen.“ (gez.) Hermann Göring.

Mölbbers schoß den 72. Gegner ab

Vom Führer mit dem Ehrenlaub mit Schwertern ausgezeichnet

Berlin, 23. Juni. Oberleutnant Mölbbers schoß am 22. Juni seinen 72. Gegner in der Luft ab. Der Führer hat ihm aus diesem Anlaß das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes Telegramm geschickt:

„In Ihrem heute erfochtenen Luftsieg übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche. Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Ehrenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ (gez.) Adolf Hitler.

Gegen fünf Duzend Feinde

Wie sich Galland die Schwerter zum Ehrenlaub des Ritterkreuzes verdient

Vom Kriegsberichterstatter Ulrich Fiedler

23. Juni. (FA) Mit der Vernichtung von 26 feindlichen Maschinen haben die am Kanal auf der Westküste liegenden deutschen Jäger den britischen Verlust beantwortet, im groß angelegten Angriff in das besetzte Gebiet einzuzugreifen.

Die Maschine des Komodore hat sich als erste des alarmierten Verbandes dem Feind entgegengehoben. Als Oberleutnant Galland den Gegner ins Blickfeld bekommt, steigt er höher als der Feind, und sein Verband hat noch nicht den Anflug an die Führermaschine herfallen können. Aber der Komodore weiß, daß sein Verband eine führende Einheit mit ihm bildet, auf deren Zusammenwirken er sich unbedingt verlassen kann. Und so nimmt er den jedem Zuschauer tollkühn erscheinenden Kampf im Verhältnis 2:50 auf. Die Bomber sind sein Ziel. Der Feind nun in Sekundenschnelle vollzieht, kann nur ein Mann vollbringen, der die Erfahrung von Hunderten von Luftkämpfen in sich trägt. Die Zahl seiner Feuerschüsse ist nur gering, aber wie magnetisch angezogen legen die Spuren der Munition hinüber zum Kampf des sich erbittert wehrenden Feindes. Mählich schneit das Gegenfeuer, die Blenheim fängt an zu brennen, zwei ihrer Triebwerke retten sich im Schicksalung mittels Fallschirm — so ist der Kampf.

Schon hat der Komodore den nächsten Gegner vorn, schon ist das Gros der Messerschmitt-Maschinen heran und kürzt sich wie eine hungrige Meute auf die Engländer. Eine zweite Blenheim spuckt vor den Garben des Oberleutnants zwei Fallschirme aus und geht mit dieser Rauchsäule im steilen Winkel herunter, um im Wasser aufklappend in Trümmer zu zerfallen. Ringsumher aber entrollt sich das atemberaubende Bild einer großen Luftschlacht, aufgelöst in Einzelkämpfe, in denen noch eine Anzahl Spitfire den letzten, sich ergebenden Knix nach vorn machen und kopfsüber den Todesflug antreten. Das Abdrängen der Briten beendet die Schlacht. Der Verband ist zerstreut, ihre Aufgabe unerfüllbar. Um 18.30 Uhr wiederholten die Engländer ihren Angriff, diesmal aus verschiedenen Richtungen. Die Eile des Starts brachte es diesmal mit sich, daß der Komodore im ersten Augenblick ganz allein dem Verband der zehn feindlichen Bomber und 30—40 Jägern gegenüberstand. Er zögerte auch jetzt nicht eine Sekunde mit dem Angriff, in den bald darauf die Schar seiner Kameraden eintritt. Oberleutnant Galland konnte seinen 69. Luftsieg verbuchen.

Ritterkreuz für Fallschirmjäger

Berlin, 23. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalmajor Reinold, Kommandeur eines Sturmregiments; Oberst Heibrich, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments; Major Hellmann, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Bataillons; Hauptmann Gerde, Bataillonskommandeur in einem Sturmregiment; Oberleutnant Geng, Kompaniechef in einem Sturmregiment; Oberleutnant Tschika, Zugführer in einem Sturmregiment; Hauptmann Schirmer, Kompaniechef in einem Fallschirmjäger-Regiment; Leutnant Teulen, Zugführer in einem Fallschirmjäger-Regiment; Leutnant Fuld, Führer einer Luftlandgruppe.

Die dorthin genannten Offiziere der Luftwaffe sind für die hohe Auszeichnung für würdig erachtet worden, weil sie durch ihren heldenmütigen Einsatz entscheidenden Anteil an dem siegreichen Ausgang im Sidieltraum hatten.

Bei dem Unternehmen Kreta bzw. Korinth sind sie mitten in den zur Abwehr bereiten Feind hineingesprungen. Es ist ihnen gelungen, sich in überlegenem Feuer erfolgreich zu behaupten. Ihre Einsatzbereitschaft und Tapferkeit ist nicht zu überbieten. Ihre Erfolge werden in die Kriegsgeschichte eingehen.

Generalmajor Eugen Meindl ist 1892 in Donaueschingen geboren. Bei dem Kampf um Kreta hatte er als Kommandeur eines Sturmregiments den Auftrag, den Flugplatz Malemes zu nehmen. Generalmajor Meindl sprang als erster seines Regiments ab und leitete im stärksten feindlichen Feuer den Angriff. Sein tapferer persönlicher Einsatz rief sein Regiment vorwärts. Nach längerem Kampf wurde er durch Brustschuß schwer verwundet.

Dr. Ley in Breslau

„Wir wollen den Rücken frei haben“

Berlin, 23. Juni. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ergriff nach seinem seit Wochen feststehenden Programm am Sonntag morgen vor vielen Tausenden, die ihn vor und in der Jahrhunderthalle in Breslau begrüßten, in historischer Stunde das Wort. In seiner Rede führte er u. a. aus: „Stalin habe sich kürzlich dahin geäußert, daß Deutschland nur noch bis August warten müsse, dann sei Rußland auch soweit. Deutschland wartet nicht, Hitler schlägt zu, wenn es Zeit ist. (Stürmischer Beifall.) Wir haben heute alle Chancen: die beste Wehrmacht, die besten Maschinen, die besten Tanks und Flugzeuge und die besten Facharbeiter. Was würde es uns aber helfen, wenn wir gegen England den Krieg gewinnen und keine jüdischen Verbündeten in Rußland würden dann über uns herfallen? Wir wollen den Rücken frei haben! (Beifall.) Wenn wir heute mit einem Führer, der vielleicht in tausend Jahren einmal einem Volk geboren wird, mit einem Mann, der einmalig und erfindlich ist, den entscheidenden Kampf um die Freiheit wagen, dann wissen wir, daß wir es schaffen! (Stürmische Zustimmung.) Verantwortung folgen wir dem Führer, er wird es auch diesmal richtig machen. Wir kennen das Ziel: Deutschland wird frei sein!“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Amerikanisches U-Boot gesunken. Nach einer Mitteilung des Marineministeriums ist das U-Boot „D 9“, das vor Portsmouth Tauchübungen durchführte, überfällig. Man befürchtet, daß es verunglückt sei. Das Unglück ereignete sich im gleichen Meerengebiet, wo vor zwei Jahren das U-Boot „Squalus“ gesunken sei.

SA-Obergruppenführer Bederele Gesandter in Sofia. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop SA-Obergruppenführer Bederele zum Gesandten des Deutschen Reiches in Sofia ernannt.

USA-Bomber abgefeuert. Im Staate Georgia stürzte, wie Associated Press meldet, ein leichter Armeebomber ab. Drei Insassen fanden den Tod.

Spanische Sympathiekundgebungen. Vor dem Deutschen Haus in Madrid kam es am Sonntag zu Sympathiekundgebungen einer großen Menschenmenge, die immer wieder Hochrufe auf Deutschland und Spanien und Niederrufe gegen die Sowjetunion ausbrachte.

Personaleränderungen in der japanischen Wehrmacht. Das Kriegsministerium gab die Ernennung des Generalleutnants Yoshio Shinozuka zum Mitglied des Obersten Kriegsrates und Präsidenten der Militärakademie als Nachfolger von General Doihara bekannt, der Generalsinspektor für die Militärfliegerei wurde. Weiter wurden Generalleutnant Joji Fuji zum Befehlshaber des zentralen Verteilungshauptquartiers und Generalmajor Tokumatsu Shigeta zum Präsidenten der Armeefeldartillerie-Schule ernannt.

Wieder Schiffsverkehr Rumänien-Griechenland. Aus Konstantinopel meldet „Timpul“, daß im Laufe der kommenden Woche der Schiffsverkehr mit den griechischen Häfen wieder aufgenommen werde, und zwar sowohl mit griechischen wie mit rumänischen Schiffen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Juni 1941

Verdunkelungszeit: 24. Juni von 21.29 bis 5.30

Wieder Tanzverbot!

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, wegen der Kampfhandlungen an der Ostfront alle Tanzveranstaltungen zu unterbinden.

Gemeinschaftspflanzungen im Obstbau

Der Gedanke, gemeinsam und einheitlich Grundstücke mit Obstbäumen zu bepflanzen, gewinnt in Württemberg immer mehr Anhänger, und zwar nicht nur in den Kreisen der privaten Grundstücksbesitzer, sondern auch in den Gemeinden. Aus Mitteln der Bezirksabgabestellen werden über die Württ. Obst- und Gemüsegewerkschaft GmbH für jeden Baum einer Gemeinschaftspflanzung 3 RM zur Verfügung gestellt. Seit dem vergangenen Herbst wurden 105 Gemeinschaftspflanzungen mit über 26 000 Bäumen, darunter über 21 000 Apfelbäume, vorgenommen. Auf den Kreis Heilbronn entfallen bei 12 Pflanzungen rund 4150 Bäume, auf den Kreis Saulgau bei 17 Pflanzungen rund 8900 Bäume, auf den Kreis Waiblingen bei 13 Pflanzungen rund 3000 Bäume und auf den Kreis Calw bei 10 Pflanzungen rund 2000 Bäume. Dem Zwerthagen- und Südtirchsenanbau wurde besonderes Augenmerk gewidmet. Insgesamt wurden über 1600 Zwerthagen- und 1870 Südtirchsenbäume in Gemeinschaftspflanzungen angepflanzt. Hervorstechend ist die Tatsache, daß der Anteil der Apfelbäume bei den neuen Gemeinschaftspflanzungen rund 80 Prozent beträgt. Wenn auf diesem Wege weitergeschritten wird, dann wird sich Württemberg noch mehr als bisher zu einem ausgesprochenen Apfelanbaugebiet entwickeln.

Italienische Kellner

Durch zwischenstaatliche Vereinbarung ist das Kontingent von 1000 italienischen Fachkräften für das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf 3000 erhöht worden. Hiernach können weitere 2000 italienische Kellner, Köche und Büropersonal, durchweg erstklassige Fachkräfte mit langjähriger Berufstätigkeit, den deutschen Gaststättenbetriebe und Hotels zugute kommen.

Reiseverbot für Staatsangehörige der UdSSR. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. September 1939 werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden über 15 Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR, aufgefordert, sich innerhalb 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter 15 Jahre alten Staatsangehörigen der UdSSR, durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Der gleichen persönlichen und schriftlichen Reiseverbot unterliegen auch Staatenlose.

Monatsbeiträge für deutsche Kriegsgefangene. Auf Bitte des Deutschen Roten Kreuzes ist von maßgebender Seite beschlossen worden, daß alle deutschen Kriegsgefangenen Mannschaften einen Monatsbeitrag von 15 RM, und alle Unteroffiziere von 25 RM zur Befreiung kleiner Bedürfnisse erhalten. Sind doch die deutschen Kriegsgefangenen in englischer Hand selber von jeder Verdienstmöglichkeit, die grundsätzlich den Kriegsgefangenen offensteht und die den in deutscher Hand befindlichen auch in weitem Maße eingeräumt wird, völlig abgeschnitten, weil die Arbeitslosigkeit in England und Kanada — eine für deutsche Begriffe unvorstellbare Erscheinung — die Arbeitsbeschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen ausschließt.

Zur Berechnung des pfändbaren Arbeitseinkommens. Bei der Berechnung des pfändbaren Arbeitseinkommens sind auf Grund einer neuen Pönanzmachung zur Lohnpfändungsverordnung 1940 die auf den Auszahlungszeitraum entfallenden Beiträge, die der Schuldner zur RSDAF, oder zur DAF, bringt und ferner die Beiträge, die der Schuldner an eine Ersatzkasse oder ein Unternehmen der privaten Krankenversicherung leistet, soweit sie den Rahmen des üblichen nicht übersteigen, abzuziehen. Diese Bestimmung findet Anwendung auf die nach dem 31. Mai 1941 fällig werdenden Arbeitseinkommen.

Wenn die Garten-Erdbeeren reif werden. Erdbeeren sollen geerntet werden, noch ehe sie voll ausgereift sind, am besten etwa zwei Tage vorher, damit die Beeren ja nicht überreif werden, weshalb es sehr wichtig ist, das Waschen und Reifen der Beeren ständig aufmerksam zu verfolgen. Nur darf man sich dabei nicht irreführen lassen, wenn man die reifen Garten-Erdbeeren an der Spitze noch unreif scheinen, weil dies eine Eigenartigkeit gewisser Sorten und in diesem Falle also kein Beweis von Unreife ist. Die günstigste Zeit zum Pflücken ist der frühe Morgen sowie der hereinbräunende Abend. Daß die Früchte mit der größten Sorgfalt abgeerntet werden müssen, ist selbstverständlich; außerdem ist es auch notwendig, daß man der gepflückten Beere ein kleines Stückchen ihres Stengels läßt.

85 Jahre alt. Studiendirektor i. R. Georg Dieterle, der langjährige Leiter des Nagolder Lehrerseminars (1907—24), wurde in Ludwigsburg, wo er seinen Ruhestand verbringt, 85 Jahre alt. Georg Dieterle wurde 1856 in der Koblsmühle geboren, besuchte die Lateinschule in Ultensteig und das Nürtinger Lehrerseminar und studierte später Theologie. Seiner alten Heimat ist er immer treu geblieben.

Stattgart. (H-Gruppenführer Raul in das Innenministerium einberufen.) Im Interesse einer einheitlichen Zusammenfassung und Leitung der Polizei hat der Württ. Innenminister den Höheren SS- und Polizeiführer für den Wehrkreis V, H-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Raul in das Innenministerium einberufen und mit den Dienstaufgaben eines Ministerialdirektors auf dem Gebiet der Polizei betraut.

Arbeitsstagung. Am Freitag fand in Stuttgart unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Stöcklin eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der 32 württ. Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern statt. Oberbürgermeister Zimmer, der Vorsitzende des Landeswirtschaftsamts, gab ein anschauliches Bild über die gewaltigen Leistungen des Vierjahresplans und einen Überblick über die Versorgung mit den wichtigsten Rohstoffen. Im weiteren Verlauf der Sitzung befaßten sich die Bürgermeister

des Landes erneut mit Fragen des Wohnungs- und Siedlungs- wesen. Der Leiter der Geschäftsstelle des Bauwohnungskommissars, Regierungsbaumeister Blind, sprach über Planungsfragen. Der geschäftsführende Direktor der Landesdienststelle Württemberg des Deutschen Gemeindetags, Hartmann, behandelte Fragen der täglichen Praxis.

Kind überfahren. Am 22. Juni vormittags ist in der Fiedlinger Straße ein 3 Jahre alter Knabe, als er in einem unbewachten Augenblick über die Straße lief, von einem Straßenbahnwagen der Linie 26 erfasst und tödlich verletzt worden.

Kornweilheim. (Unfall.) In der Lammstraße wurde eine 37 Jahre alte Frau von einem Diesellokswagen, der unerwartet rückwärts fuhr, erfasst und dabei verletzt, daß sie in das Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Mehingen. (Kind ertrunken.) Als ein zweieinhalbjähriges Kind sich an der Kanalbrücke in der Keutlinger Straße beim Spiel vergnügte, stürzte es in den Kanal. Man konnte es nur als Leiche bergen.

Tübingen. (Der nasse Tod.) Am Freitag wollte ein dreizehnjähriger Schüler einem des Schwimmens unkundigen Kameraden, der in der Nähe von Lustnau im Neckar badete und unterzugehen drohte, Hilfe bringen. Der Retter, der ebenfalls nicht schwimmen konnte, sank aber in die Tiefe und ertrank. Sein Kamerad wurde von anderen Helfern gerettet. Bereits zu Beginn der Woche war in der Nähe des Schlachthofes ein Kind in die Ammer gefallen und ebenfalls ertrunken.

Marszahn, Kr. Badnang. (Der Kellerte gekorben.) Der älteste Einwohner der Stadt, Gastwirt David Elser, starb im 88. Lebensjahr.

Tuttlingen. (Verurteilter Dieb.) Ein auf einem hiesigen Hofgut beschäftigter Mann hobl seinem Dienstherrn Anfang dieses Jahres die verschiedensten Gebrauchsgegenstände. Der Angeklagte, der erst im April wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde unter Einrechnung dieser Strafe zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Rißlegg, Kr. Wangen. (Im Strandbad verunglückt.) Im hiesigen Strandbad vergnügte sich abends nach Badeschluss zwei junge Burschen mit Schaukeln. Durch übermäßiges Schwingen verlor der 18 Jahre alte Baupraktikant Franz Welle den Halt und stürzte zu Boden. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Bühmannshausen, Kr. Biberach. (Scheuendes Pferd.) Die 55jährige Frau Müller wurde von einem durchgehenden Pferd überrennt und so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Pferd lief weiter, übersprang eine Wähmaschine, lief in einen offenstehenden Schuppen und stürzte schließlich eine Kellertreppe hinab. Mit geringen Verletzungen konnte das Tier geborgen werden.

Karlsruhe. (Summelei wird nicht gebuldet.) Die heutige Zeit verlangt gebieterisch, daß man es mit der Arbeitspflicht genau nimmt. Wer aber kummelt, muß die Strafe der Gefängnis erfahren. Das war der Fall bei der 21jährigen V. J., die vier Monate Gefängnis erhielt, und bei der 23jährigen B. V., der zwei Monate Gefängnis zubüßte wurden.

Bforheim. (Tödlicher Hufschlag.) Einen tragischen Tod erlitt der 30 Jahre alte Gärtnerbesitzer Julius Jourdan von hier dadurch, daß sein Pferd gegen ihn ausschlug und ihn dabei so schwer verletzte, daß er in wenigen Tagen verstarb.

Hornberg. (In ein Schaufenster gerast.) In der abschüssigen Bahnhofstraße kam ein Pferdebesitzer allmählich in immer rasendere Fahrt, die schließlich nicht mehr aufzuhalten war. In der Kurve rannte das Fuhrwerk in das Schaufenster des Feinstoffgeschäfts Hoferer und richtete dort eine fürchterliche Verheerung an. Die ganze Ladenrichtung ging in Trümmer, ebenso der Wagen. Eines der Pferde erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf verendete; auch das andere trug schwere Schnittwunden davon. Die Ladeninhaberin hatte das Unglück kommen sehen und konnte gerade noch im letzten Augenblick die anwesenden Kunden in die an den Laden anstoßende Wohnung bringen, als es auch schon trachte und splitterte.

Gedenkleier der „Eisernen Division“

Stuttgart, 23. Juni. Am Sonntag, dem Tag von weltgeschichtlichster Bedeutung, veranstaltete die ehemalige 26. (Württ.) Reserve-Division im Gedenken an die Sommerschlacht vor 25 Jahren am Divisionsehrenmal auf dem Waldriedhof eine erhebende Feiertunde. Als Gauleiter Kurt, von General der Infanterie a. D. Freih. v. Soden, dem ehem. Kommandeur der „Eisernen Division“, geleitet, am Ehrenmal eintraf, präsentierte eine Ehrenformation der Wehrmacht. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Gauleiter Kurt, General Freiherr von Soden und General Dr. von Maur die Front der Kameraden ab, die zur ehem. 26. Reserve-Division zählten. Kamerad Sameritzfelder rief in seiner Ansprache die gewaltige Schlacht vor 25 Jahren an der Somme in Erinnerung. General Freiherr von Soden hob, nachdem er die Gefallenen durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes geehrt hatte, die Leistungen der 26. Reserve-Division in der damaligen großen Materialschlacht hervor. Die Opfer des Weltkrieges seien nicht umsonst gefallen. Der Führer, der Deutschland aus tiefer Erniedrigung wieder zu Größe und Freiheit emporgeführt habe, werde die deutsche Wehrmacht auch gegen den neuen Feind zum Siege führen. Das Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Ein Vorbeimarsch der Angehörigen der „Eisernen“ vor ihrem einstigen Divisionskommandeur beschloß die Feiertunde.

Aus dem Gerichtssaal

Drückerbergerei führte ins Zuchthaus

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte den 37jährigen geschiedenen Adolf S. aus Stuttgart-Münster wegen eines Betrübrens der Wehrdienstentziehung im Sinne der Kriegssonderstrafrechtsverordnung und wegen eines Vergehens der Dienstpflichtverletzung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte war nach der Scheidung von seiner Frau im Jahre 1906 keiner geordneten Arbeit mehr nachgegangen, so daß seine Mutter ihn von ihrer kleinen Rente zum Teil mit

ernähren mußte. Einer vom Arbeitsamt an ihn ergangenen Dienstverpflichtung und der Aufforderung, sich zur Musterung einzufinden, leistete er keine Folge, sondern zog es vor, sich unangemeldet und ohne feste Wohnung umherzuleben, in Scheunen zu nächtigen und sich mit Gelegenheitsarbeiten ein Weniges zu verdienen, bis er schließlich aufgegriffen und festgenommen wurde.

Buntes Allerlei

Preußisches Soldatentum

Bismarck hat, noch vor seiner Kanzlerschaft, die Eigenschaften des preußischen Soldaten einmal in einem Briefe charakterisiert, den er aus dem Feldzug von 1866 in die Heimat schrieb: „Unsere Leute sind jeder so todesmutig, ruhig, folglos, gestiftet, mit leeren Magen, nassen Kleidern, nassen Lager, kein Plündern und Sengen, bezahlen, was sie können, und essen verschimmeltes Brot. Es muß doch ein tiefer Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Manne bei uns liegen, sonst könnte dies alles nicht sein.“ Ein Urteil, das zugleich Einblick gibt in die oft schwierigen Verhältnisse der damaligen Kriegsführung.

Wifingerfunde auf Gotland

Auf der schwedischen Insel Gotland hat man in der Nähe von Garbo Goldmünzen aus der Zeit um 400 n. Chr. gefunden, mit den Bildern der Kaiser Theodosius II. und Leo I. Besonders interessant sind Ausgrabungen, die bei der Ortschaft Hovvi auf einem Wifingerfriedhof unternommen worden sind. Zunächst fand man einige Grabheine, wie sie auf Gräbern üblich sind, mit Namenschrift bedeckt. Sie lagen mit der Schriftseite nach unten auf den Gräbern, fanden also ursprünglich in aufrechter Stellung am Grabe. Solche „Bauastene“ sind im Norden sehr häufig. Man fand auch einige weibliche Skelette aus der letzten Periode der prähistorischen Zeit mit Silber- und Bronzegegenständen im Grabe. In einzelnen Gräbern lagen Krieger, die mit ihrer vollständigen Rüstung bestattet worden waren. Die neuen Funde auf Gotland sind für die Wissenschaft sehr wertvoll, aber es ist bisher noch schwierig, die genaue Zeit festzustellen, aus der sie stammen. Da diese Gräber keine Hügel aufweisen, so werden sie oft beim Pflügen von Bauern entbedt, wobei sich natürlich keine genauen Angaben ergeben. Deshalb soll jetzt der archäologische Reichstum von Gotland systematisch und genau festgelegt werden.

Gestorben

- Calw: Fritz Talmon, Geheimer, tödlich verunglückt
- Freudenstadt: Karoline Schittenhelm, Maurermeisters-Witwe, 72 J.
- Mittelal: Regine Gaiser, geb. Gänther, Fellenhauses-Witwe, 60 J.
- Dornstetten: Clara Ruttman geb. Schwyer, 59 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Feld ruhenden Hauptgeschäftleiters Dieter Laub, Ludwig Laub in Wittenberg Druck u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig; Bezugspreis 3 Pf.



Was geht hier vor?

Hier wird mit der Seife U-Boot gespielt. Das ist eine spannende Sache, besonders, wenn das U-Boot sich langsam auf den Grund des Meeres senkt, während der Panzerkreuzer darüber fährt. — Haben Sie schon beobachtet, wie gern Kinder mit Seife spielen? Was sie alles damit anfangen? Legen Sie die Seife an Kinderwaschbecken niemals lose hin; hängen Sie sie an einem Bindfaden auf, dann ist jeder unnötige Verbrauch vermieden. Haben Sie schon mal versucht, Öl- oder Teerflecke mit Seife von den Händen wegzuwaschen. Warum geht es so schwer?

Warum muß man so unheimlich lange reiben, und warum bringt auch der üppigste Schaum Öl und Teer nur langsam weg? Es gibt ein viel einfacheres und spezielles Mittel für die Lösung von Öl, Teer und Fettschmutz! Nehmen Sie ein gutes, feingemalenes Scheuerpulver — evtl. ein wenig Seife dazu — und schon schwindet der Schmutz wie von selbst. Öl-, Teer- und Fetthände mit Seife waschen ist falsch. Von der Seifenmenge, die Sie dazu brauchen, kann man sich fünfmal das Gesicht waschen. Und wenn Sie miltunter sehen, wie Frau Schülze Fußböden, Fensterrahmen usw. säubert! Sie meint, das ginge ohne Seife nicht, weil sie es von früher her so gewohnt ist. Nein, für solche Zwecke nimmt man am besten eine gebrauchte Waschlauge. Auf keinen Fall soll man nach dem Waschen die Waschlauge wegtun. Sie gießen damit ein wertvolles Hilfsmittel in den Abguß. Zum Scheuern und Schrubbren von Fußböden,

Treppen und Fluren leistet sie immer noch gute Dienste. Seife und Waschpulver können Sie aber auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß auch Frauen beim Wäschewaschen so viel Seife und Waschpulver verbrauchen. Sie weichen nicht richtig ein! Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda allen groben Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Zuhilfenahme von viel Seife und Waschpulver herauswaschen. Diese Seife und dieses Waschpulver kann man aber sparen. Durch gründliches Einweichen wird die Gewebefaser zum Aufquellen gebracht. Der Wäscheschmutz wird dadurch gelockert und löst sich dann von selber auf. Richtiges Einweichen erleichtert dem Waschpulver die Aufgabe. Man sieht es schon daran, daß am nächsten Morgen das Einweichwasser beinahe schwarz ist. Nicht umsonst haben schon unsere Großmütter das Wort geprägt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen!“

Wegen **Instandsetzungs-Arbeiten** ist mein Geschäft am 25. und 26. Juni **geschlossen**
Reinhold **Hayer** Altensteig
Neu erschienen!
Beyers Blasenheft mit Schnittbogen —.90
Beyers Dirndlheft mit Schnittbogen —.90
Schwenzer Martin, Backbuch 1.30
" " Obst- und Gemüse-Verwertungsbüchlein 1.30
empfiehlt die **Buchhandlung Laub, Altensteig**

Sommerprossen
Machen Sie einen Versuch mit **Venus** B. vert. oder B. extra vert. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zartes jugendliches Teint erzielen Sie durch **Venus Tagescreme** erhältlich in Feinhandlungen.
Deutsches Rotes Kreuz Bereitschaft (w)
Der heutige Abschabend fällt zugunsten des Einsatzes bei der Feuernte aus.
Neuweiler
Verkaufe eine 40 Wochen trädltige **Kalbin**
Marie Kentschler Wwe.

Grümbach
Ca. 600 Liter **Most** sowie einen ganz guten **Wagen** ohne Leitern, 40—50 Jtr. Tragkraft, verkauft **Wurster beim Friedhof**
Gaigel- und Tappkarten empfiehlt die **Buchhandlung Laub**
Spielberg
Suche eine **Nachtwiese**
Steeb zur Ziegelhütte
Kirchliche Nachrichten
Heute 8 Uhr Kriegsbeistunde

Berned, 23. Juni 1941
Dankagung
Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns während der Krankheit und beim Verzug unserer Lieben, treubeforgten Mutter und Großmutter
Elisabeth Mäusele
so vielseitig zu teil wurde, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden, bringen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karten zum Zeitgeschehen!
Europa RM 1.— und 2.—
Bordasien mit seinen Erdölgebieten RM 1.40
Das Europäische Rußland RM 1.40
Afrika RM 1.50
Afrika, Kolonial- und Verkehrskarte RM 1.50
Mittelmeerkünder RM 1.25
empfiehlt die **Buchhandlung Laub, Altensteig**

